

Das geistliche Lied – Luther, Tauler

Wir haben im letzten Seminar und schon früher über das deutschsprachige Lied gesprochen.

Ich habe beim letzten Mal gesagt, dass das Lied in der Zeit des akademisierenden Humanismus, der sich fern vom Volk in gelehrten Themen- und Wortdisputen verliert und damit den Kontakt zum Volk, plötzlich sich aus der Anonymität erhebt und zur literarischen Blüte erhebt, sich – wenn auch zunächst unter unspezifischen Berufs- und Standesbezeichnungen und noch kaum unter namentlichen Verfassern – schriftlich niederschlägt.

Ein anderer Grund, dass das Lied plötzlich so einen Höhepunkt erlebt, ist das Unverständnis für die satirische Literatur, die bei dem Volk nicht ankommt und kaum verstanden wird.

Ein 3. Grund mag die neue soziale Beweglichkeit sein: dass nämlich das Volk vom Land in die Städte wandert, weil die reichen Städte weiterreichende Handelsbeziehungen, auch internationale Kontakte, pflegen.

Damit hebt sich der allgemeine Lebensstandard, auch die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben. Gleichzeitig kommt der Buchdruck auf. Es werden neben den humanistischen auch satirische Bücher gedruckt – und auch die ältesten Liederbücher.

Ein sehr altes Kirchenlied, das heute noch gesungen wird, stammt aus dem 14. Jahrhundert. Der Autor ist **Johannes Tauler (1308-1381)**:

Johannes Tauler (1308-1381):

*Es kumpt ein schiff geladen
recht uff sin höchstes port,
es bringt uns den sune des vatters,
das ewig wore wort.*

*Es kommt ein Schiff geladen
ganz bis zum höchsten Bord,
es bringt uns den Sohn des Vaters,
das ewig wahre Wort.*

*Uff ainem stillen wage
kumpt uns das schiffelin,
es bringt uns riche gabe,
die heren künigin.*

*Auf einem stillen Wasser
kommt uns das kleine Schiff,
es bringt uns reiche Gabe,
die Heilige Königin.*

*Maria, du edler rose,
aller sälden ain zwy,
du schoner zitenlose,
mach uns von sünden fry.*

*Maria, du edle Rose,
aller Gnaden Reis (=Zweig),
du schöne Zeitlose,
mach uns von Sünden frei.*

*Das schiffelin das gat stille
und bringt uns richen last,
der segel ist die mine,
der hailig gaist der mast.*

*Das kleine Schiff geht stille
und bringt uns reiche Fracht (=Last),
das Segel ist die Liebe,
der Heilige Geist der Mast.*

Neudichtung zwischen 1550-1631:

*Es kommt ein Schiff geladen
bis an den höchsten Bord,
trägt Gottes vol Gnaden,
des Vaters ewiges Wort.*

*Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein süße Last;
das Segel ist die Liebe,
der heilige Geist der Mast.*

*Der Anker haft 't auf Erden,
da ist das Schiff an Land.
Das Wort soll Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.*

*Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren,
gelobet muss es sein.*

*Und wer dies Kind mit Freuden
umfassen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden
groß 'Pein und Marter viel,*

*danach mit ihm auch sterben
und geistlich aufersteh 'n,
das Leben zu ererben,
Wie an ihm ist gescheh 'n.*

Zwei andere **anonyme Lieder (um 1400)** sind:

*Nu bitten wir den heiligen Geist
umb den rechten glauben allermeist,
daz er uns behüete an unserm ende,
so wir heim suln varn uz disem
ellende.
Kyrieleis.*

*Nun bitten wir den Heiligen Geist
um den rechten Glauben vor allem,
dass er uns behüte bei unserm Ende,
wenn wir heimgehn (heimfahr 'n) aus diesem
fremden Land (Elende).
Kyrie eleison!
(Fortsetzung: 3 Strophen mehr: M.Luther)
(1483-1546)*

*Christ ist erstanden
Von der marter aller,
Des schüll wir alleu fro sein,
Christ scholl unser trost sein
Kiriroleis.*

*Christ ist auferstanden
von aller Marter,
des soll'n wir alle froh sein,
Christus soll unser Trost sein.
Kyrie eleison.*

*Alleluia, alleluia, alleluia,
Des schüll wir alleu fro sein,
Christ soll unser trost sein.
Kiriroleis.*

*Halleluja, halleluja, halleluja,
des soll'n wir alle froh sein,
Christus soll unser Trost sein.
Kyrie eleison!*

Das geistliche Lied

Gleichzeitig mit der mittelalterlichen Mystik wird das mittelalterliche geistliche Lied verschriftlicht und gleichzeitig auch das Volkslied. Man kann davon ausgehen, dass diese Literaturformen viel älter, aber weniger beachtet sind. Schon 400 Jahre früher, zur Zeit Karls des Großen, werden Lieder bei Wallfahrten und Prozessionen gesungen.

Mit der Entwicklung der Schriftkultur im Volk über die Klöster hinaus werden also die alten Lieder nun verschriftlicht. Anteil daran haben wesentlich gebildete Mönche, die sowohl im Kloster als Ablenkung, wie in der nichtklösterlichen Freiheit Lieder schreiben wie die teilweise obszönen, bukolischen und antireligiösen „*Carmina burana*“ oder „*Catulli carmina*“ oder die irrationalen Gedichte des **Archipoeten** (1160).

Das geistliche Lied, vor allem das Marienlied, erlebt wie die Mystik eine Blüte, auch das Volkslied, jedenfalls soweit sie – noch anonym – aufgeschrieben werden. Die besondere Innigkeit etwa der Advents- und Weihnachtslieder bewirkt, dass diese 700 bis 800 Jahre alten Lieder auch heute noch gesungen werden:

Johannes Tauler (1308-1381)

Es kommt ein Schiff geladen
ganz bis zum höchsten Bord,
es bringt uns den Sohn des Vaters,
das ewig wahre Wort.

Auf einem stillen Wasser
kommt uns das kleine Schiff,
es bringt uns reiche Gabe,
die Heilige Königin.

Maria, du edle Rose,
aller Gnaden Reis (= Zweig),
du schöne Zeitlose,
mach uns von Sünden frei.

Das kleine Schiff geht stille
und bringt uns reiche Fracht,
das Segel ist die Liebe,
der Heilige Geist der Mast.

anonym (um 1400)

Nun bitten wir den Heiligen Geist
um den rechten Glauben allremeist,
dass er uns behüte bei unserm Ende,
wenn wir heimgehn aus diesem Elende.
Kyrieleis.

anonym (um 1400)

Christ ist auferstanden
von der Marter aller
des solln wir alle froh sein.
Christ soll unser Trost sein
Kyrie eleison.

anonym (um 1400)

In dulci jubilo,
nun singet und seit froh,
unsers Herzens Wonne
liegt in praesepio (Wiege)
und leuchtet wie die Sonne
matris in gremio
Alpha es et O.

Man erkennt das Alter dieser geistlichen Lieder an der jetzt deutschen statt bisherigen lateinischen Sprache, den modernen Symbolen und Allegorien und an den Melodien nach den Tonsystemen vor dem Barock, also nicht mehr etwa dem gregorianischen Choral. Seit der Zeit **Martin Luthers**, der nicht nur Übersetzer der Bibel ist, sondern auch Dichter und Komponist, sind diese viel älteren Lieder allgemeines Gut der protestantischen und katholischen Kirchenmusik.

Ähnlich ist dies bei der Volksmusik aus dieser Zeit des späten Mittelalters. Eines der berühmtesten Volkslieder, das bis heute fast jeder kennt, ist:

Anonym: Die Königskinder

*Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb.*

.....

*Sie konnten zusammen nicht kommen.
Das Wasser war viel zu tief.*

*Herzliebster, kannst du nicht schwimmen?
Herzlieb, schwimm herüber zu mir!
Zwei Kerzen will ich dir anzünden.
Und die sollen leuchten dir.*

*Das hört eine falsche Nonne.
Die tat, als wenn sie schlief.
Sie tat die Lichter auslöschen.
Der Jüngling ertrank so tief.*

*Es war an eim Sonntagmorgen.
Die Leut waren alle so froh
Bis auf die Königstochter.
Sie weinte die Äuglein rot.*

*Ach Mutter, herzlichste Mutter,
Der Kopf tut mir wo weh;
Ich möcht so gern spazieren
Wohl an dem grünen See.*

*Die Mutter ging nach der Kirche.
Die Tochter hielt ihren Gang.
Sie ging so lang spazieren,
Bis sie den Fischer fand.*

*Er warf das Netz ins Wasser.
Es ging bis auf den Grund.
Er fischte und fischte so lange,
Bis er den Königsohn fand.*

*Der Fischer wohl fischte lange,
Bis er den Toten fand.
Nun sieh da, du liebliche Jungfrau,
Hast hier deinen Königsohn.*

*Sie schloss ihn in ihre Arme
Und küsst ´seinen bleichen Mund.
Ach, Mündlein, könntest du sprechen,
So wäre mein jung ´Herz gesund.*

*Sie schlang um sich ihren Mantel
Und sprang wohl in den See:
Gut ´Nacht, mein ´Vater und Mutter,
Ihr seht mich nimmermeh(r).*

*Da härte man Glockengeläute.
Da hörte man Jammer und Not.
Da lagen zwei Königskinder.
Die waren beide tot.*

Diese Ballade erzählt das tragische Schicksal des Königspaares in beliebig vielen Strophen. Das Volkslied erkennt man daran, dass es neben der Haupthandlung auch noch Nebenhandlungen hat, die aus der Improvisation vieler Laien-Dichter entstehen. Die stilistischen Mittel: Metrum, Rhythmus, Reim, Wortwahl usw. sind nicht professionell. Die Wortwahl ist eher die des täglichen Lebens, wenn nicht überflüssige Füllwörter, die für die Auffüllung des Metrums/ der Zeile von dem anonymen Autor oft unbewusst eingefügt werden. Als typisch könnte man auch die spätmittelalterliche pessimistische Handlung bezeichnen, die im adligen Hochmittelalter noch nicht üblich ist, sondern zum elegischen Ton der späteren Zeit gehören könnte. Wichtig für die neue, eher bürgerliche Epoche ist dieser unhöfische pessimistische Volksliedton, der von nun an für diese Literatursorte charakteristisch ist.

